

ein zweiter Buchstabe hinzutritt, der von dem Aufbewahrungsort des Codex hergenommen ist (zum Beispiel A<sub>L</sub> = Zeumers Klasse A, ein von Zeumer nicht berücksichtigter Codex Londonensis). Zeumers Edition verdient dieses konservative Verfahren, denn mag sie auch vornehmlich für die Textgeschichte des Constitutum Constantini unzulänglich sein: in der Grundlage ist sie richtig, trotz des Widerspruchs von S. Williams.

Die A-Gruppe („außer Zusammenhang mit Pseudo-Isidor“) sei durch folgende Handschriften vertreten:

- A<sub>1</sub>. Codex Parisinus latinus 2777 (saec. IX ex.) fol. 50—53<sup>v</sup> (s. o. S. 67 ff.).
- A<sub>2</sub>. Codex Parisinus latinus 1455 (saec. X) fol. 78—79<sup>v</sup> (s. o. S. 69 f.).
- (A<sub>3</sub>). Codex Bambergensis Can. 4 (vorher C. 47; vorher P. I. 8; ca. 1000) fol. 3—6<sup>v</sup>; im unten S. 87 unter C<sub>2</sub> genannten Cod. Bamberg. vorn eingebundener Ternio; gehört wohl zur A-Gruppe, wie Grauert und Zeumer erkannt haben, enthält aber einen redigierten Text (s. u. S. 143 ff.) und wird hier ausgeschieden.

Soweit reichen Zeumers Textzeugen; ich füge hinzu<sup>52)</sup>:

- A<sub>L</sub>. Codex Londonensis, British Museum, Royal Manuscripts 1 A XVI (saec. XI) fol. 94—95 (es fehlen: Zeile 150—293)<sup>53)</sup>.
- A<sub>B</sub>. Codex Bernensis, Burgerbibliothek 294 (saec. XVI) fol. 71—79<sup>v</sup>. *Excerptum ex antiquissimo Codice in bibliotheca monasterii S. Medardi Reperto*<sup>54)</sup>.

Die zweite Klasse („umfangreichere Pseudo-Isidor-Recensionen“) hat Zeumer durch zwei Handschriften vertreten sein lassen:

---

<sup>52)</sup> Andere Handschriften außer den im folgenden genannten A<sub>L</sub> und A<sub>B</sub>, die ihrer Textversion nach der A-Gruppe zuzuweisen sind: Reims, Stadtbibliothek Nr. 295 (saec. XI) fol. 317<sup>v</sup>—323<sup>v</sup>; Namur, Musée Archéolog., Fonds de la Ville Nr. 5 (saec. XII) fol. 82—84; Brunn, Universitätsbibliothek MK 21 (II. 98) a. 1403/1404 fol. 54—57; Prag, Universitätsbibliothek I E 22 (saec. XV) fol. 205—208. — Bei den Handschriftenbestimmungen im folgenden stellte mir B. Bischoff seinen Rat zur Verfügung, wofür ich ihm auch an dieser Stelle vielmals danken möchte.

<sup>53)</sup> British Museum. Catalogue of Western Manuscripts in the Old Royal and King's Collections, hg. von G. F. Warner und J. P. Gilson 1 (1921) 6. Nach dem Urteil B. Bischoffs stammte der Schreiber vom Kontinent (Nordfrankreich), nicht von der Insel.

<sup>54)</sup> Der Text scheint tatsächlich einer guten alten Vorlage entnommen zu sein. Nach einer freundlich gewährten Auskunft des Herrn Bibliotheksdirektors Dr. Chr. v. Steiger, Bern, stammt die Handschrift aus dem Besitz des französischen Humanisten Paulus Petavius (1568—1614). Das Papier weise in das 16. Jh. (Briquet, Nr. 12 510—12 515), was dem Datum 1475 fol. 1 widerspricht; vgl. auch H. Hagen, Catalogus Codicum Bernensium (1875) S. 314.